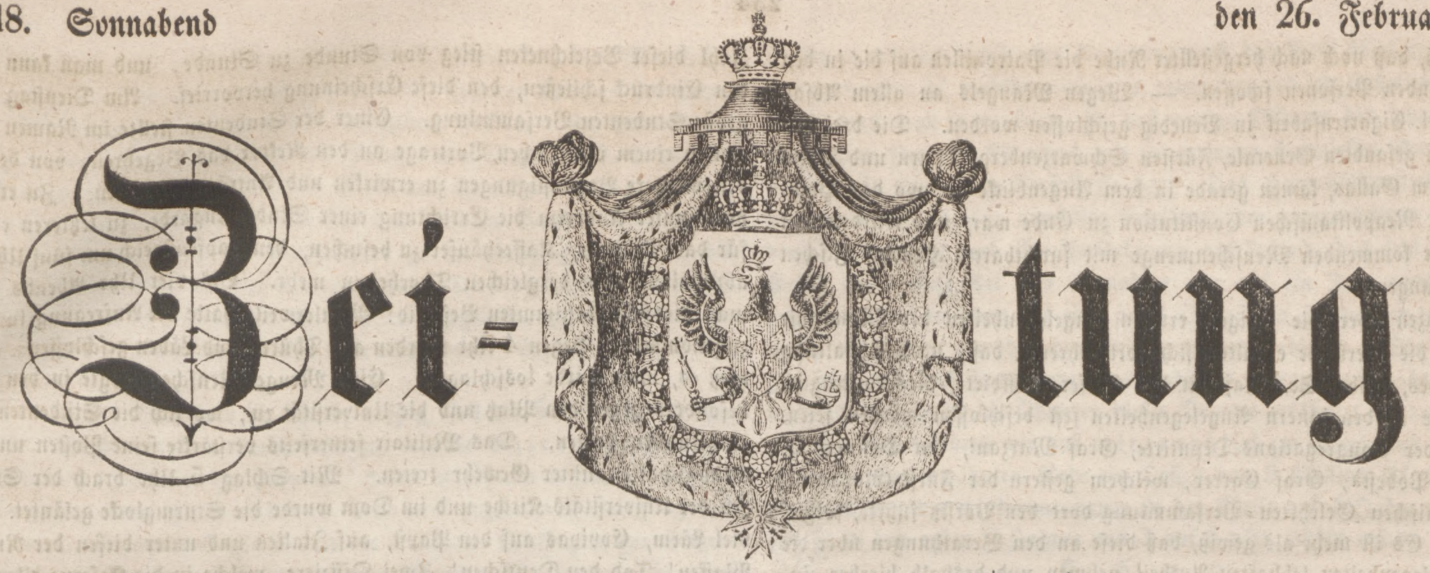
№ 48. Sonnabend den 26. Februar 1848.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 24. Februar. Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister Graf zu Stolberg-Wernigerode, ist von Breslau hier angekommen.

(Das Papiergeld.) Sehr richtig machen die „Berlinischen Nachrichten" in einer ihrer letzten Nummern auf die bedenkliche Aussicht aufmerksam, die aus der, nach dem Beispiele Preußens, von mehreren Deutschen Staaten beliebten Vermehrung des Papiergeldes erwächst. Je leichter das Publikum diese Sache nimmt, und die volkswirthschaftliche Unerfahrenheit Deutschlands bewirkt, daß dies in einem weitgehenden Maße der Fall ist, desto bedenklicher wird sie. Die „Berlinischen Nachrichten" knüpfen ihr Thema an den Umstand an, daß in neuerer Zeit in unserem Könichreiche, neben dem heimischem Papiergelde, eine nicht unbedeutende Summe von Sächsischem, Hannöverischem, Weimarschem und Coburgischem Papiergelde in Umlauf gekommen, dem wir unsererseits noch hinzufügen, daß ein Gleiches auch mit den Leipzig-Dresdener und Cöthen-Bernburger Eisenbahnthalern der Fall sei. Sehr wenige dieser Papiergeldarten haben, gleich Banknoten, irgend einen Baarschatz zum Fundament, und wo es Statt findet, ist durchaus nicht von solch' einem Verhältniß zwischen demselben und der Emission die Rede, daß, im Fall eines Stoßes auf das öffentliche Vertrauen, derselbe durch eine reichhaltige Realisation wieder abgelenkt werden könnte. Sie sind größtentheils reines Papiergeld, allein gestützt auf den Umstand, daß es innerhalb der Grenzen des Staats, der es ausgegeben, in Zahlung angenommen werden muß, und daß dieser Staat in seinen Kassen selbst annimmt. Es ist aber klar abzusehen, daß, bei einer irgendwie unvorsichtigen Emission, Beides sehr unvollkommene Garantien bietet, die, beim Eintreten der vorgedachten Eventualität, Verlüste vom Publikum nicht werden abwenden können. Die Verbreitung ausländischen Papiergeldes, und in specie des der kleinen Deutschen Staaten in Preußen, wird aber, wie die Berlinischen Nachrichten ferner ganz richtig bemerken, dadurch, daß der Münzfuß der Deutschen Staaten sich allmählig der Einheit zu nähern anfängt, nur immer mehr und mehr befördert werden, und daß der Reiz für die kleinen Staaten, Papiergeld auszugeben und sich nach Kräften das allgemeine Deutsche Circulationsbedürfniß zu Nutze zu machen, dadurch wieder nur vermehrt werden kann, ist sicher anzunehmen. Die angedeutete Gefahr ist wirklich keine geringe. Nichtsdestoweniger können wir staatlichen Präservativ-Maßregeln, wie sie wohl schon vorgeschlagen worden sind, unseren Beifall keinenfalls geben. Die Untersagung der Cirkulation auswärtigen Papiergeldes ist ein zu großer Eingriff in die Verkehrsfreiheit, der am Ende auf die nicht minder gefährliche Monopolisirung des heimischen Papiergeldes hinausläuft, um dessen Emission über das natürliche Maaß zu vergrößern, wozu die Lockung zu nahe liegt, als daß nicht über kurz oder lang die Regierung, vielleicht von augenblicklichen Bedürfniß aufgefordert, diesen Schritt thun sollte. Nur ein sicheres Gegenmittel gegen die mit allem Papiergelde verbundenen Gefahren kennen wir, nämlich das der heilsamen Konkurrenz der Banknote, die mit ihrer reellen Fundation dahin gelangt, alles unsichere Papiergeld ganz vom Markte zu verdrängen und der man dadurch nur den nöthigen Spielraum dazu verschafft, daß Bankfreiheit gewährt wird.

Berlin, den 24. Februar. Die Abtheilung des Vereinigten Landtags-Ausschusses hat die Protokolle über die Strafen wider Amts-Vergehen vollendet und ist bereits mit der Ausarbeitung der Strafen wider Polizei-Vergehen fleißig beschäftigt. Die definitive Schließung der Verhandlungen dürfte indeß wohl erst Mitte März erfolgen.

Der Köln. Z. wird aus Berlin geschrieben: Man erzählt hier in den diplomatischen Kreisen, daß der König von Sardinien sich mit ganz bestimmten Anträgen um Unterstützung an England gewandt habe, um in den Stand gesetzt zu sein, jedweden möglichen Bestrebungen der Oesterreicher in Italien thatkräftig gegenüber zu treten; daß das Wiener Kabinet dagegen, sobald es hiervon Kunde erhalten habe, sich an Preußen und Rußland als Mitgaranten des Wiener Tractats gewendet und dieselben aufgefordert habe, ihm nöthigen Falls zur Aufrechthaltung seiner Stellung in Italien behülflich zu sein. — Der hiesige Russische Gesandte, Baron v. Meyendorff, endlich macht kein Hehl daraus, daß an der Galizischen Grenze 50,000 Mann Russen des ersten Winkes gewärtig seien, um zur Unterstützung Oesterreichs zu marschiren, wohin der Kaiser befehle.

Aus Ratibor vom 20. Februar schreibt man der Oder-Zeitung: „Der hiesige Kaplan Hauschke, welcher nach Wien gereist war, um einigen dort wohnenden großen Schlesischen Grundbesitzern, dem Erzherzoge Maximilian von Este, der Landgräfin von Fürstenberg und dem Baron von Rothschild, von unserer Noth Kunde zu bringen und ihren Wohlthätigkeitssinn in Anspruch zu nehmen, ist gestern zurückgekehrt, nachdem er sich seiner Aufträge auf das erfolgreichste entledigt hat. Der Erzherzog hat 1000 Fl. C. M., die Landgräfin 500, der Baron Rothschild 1000 Rthlr. und eine bedeutende Quantität Mehl den Nothleidenden übermacht. Es hat sich hier ein Comité zur Abhülfe der Noth und zur Unterstützung der Kranken gebildet, an dessen Spitze der Fürst Lichnowsky steht. Die Thätigkeit dieses Comité's ist den Nothleidenden des hiesigen Kreises gewidmet. Das erste Augenmerk ist auf die Waisenkinder gerichtet worden. Behufs ihrer Unterbringung wird das hiesige Schießhaus gegen ein bestimmtes Pachtquantum an die Kämmerei für 150 Waisenmädchen eingerichtet. Für die älternlosen Knaben aber wird in Syrin ein Institut für 25 derselben gegründet, in Plania bei Ratibor für 70, und in Krzizanowitz für 50, an welchem letzteren Orte, dem Sitze des Fürsten Lichnowsky, Se. Durchlaucht das zur Heizung nöthige Holz gewährt."

Magdeburg. — Herr Krackrügge aus Erfurt ist auch in dem zweiten Prozeß, welchen Herr v. Ehrenberg gegen ihn anhängig gemacht hat, am 14. d. in erster Instanz zu vier Monat Zuchthaus verurtheilt worden. Die zum Besten seiner Familie veranstalteten Sammlungen haben den besten Erfolg. Am 14. ging ein ansehnlicher Beitrag zu den Prozeßkosten aus der Bayerischen Pfalz ein.

Bonn, den 16. Febr., Abends 8 Uhr Lola Montez, Gräfin von Landsfeld, ist hier. Dieselbe kam heute Mittag halb 2 Uhr mit einem Dampfschiffe von Mainz und verlangte beim Landen ausdrücklich, nach dem Hôtel de belle Vue (wo der Prinz von Sachsen wohnt) gebracht zu werden. Die Inhaberin dieses Gasthofes hat sie jedoch abgewiesen und somit mußte sie in dem Hôtel Royal absteigen. Hunderte von Spaziergängern versammelten sich bald um die mit einer Reitpeitsche in der Hand von ihrer Wohnung auf- und abgehende Dame. Sie war jedoch keineswegs blöde, und beantwortete mehrere höchst naive Fragen höchst naiv. Wie ein Lauffeuer ging der Ruf durch die Stadt: Lola Montez ist da! Der Andrang war fortwährend ungeheuer, so daß zwei Gendarmen vor dem Hotel Posto gefaßt haben. Gegen 7 Uhr hat eine bekannte Partei der hiesigen Studenten ihr eine gräuliche Katzenmusik gemacht; sie erschien mit dem Champagnerglase am Fenster. (Elb. Ztg.)

Ausland.

Oesterreichische Staaten.

Wien, den 21. Februar. Der heutige Oesterreichische Beobachter bestätigt, daß die Universität Pavia zur Aufrechthaltung der Ruhe einstweilen geschlossen worden ist, und die Studirenden zu ihren Familien zurückgeschickt worden sind.

Die Unordnungen in Padua entstanden dadurch, daß zwei Offiziere wegen öffentlichen Tabackrauchens von den Studenten auf der Straße überfallen wurden. Am folgenden Tage kam es so weit, daß die Studenten gegen das Militär sich förmlich verbarrikadirten. In dem Kaffeehause Pedrochi wurden die kostbarsten Spiegelwände, die Glaskandelaber, die Bildwerke, durch Büchsenschüsse, Kolbenschläge und Bayonnettstiche verwüstet. In dem Saale lagen 18 Todte, und die Zahl der Verwundeten ist nicht zu ermitteln gewesen. Die Erbitterung der Sol-

daten war so groß, daß noch nach hergestellter Ruhe die Patrouillen auf die in den Straßen erscheinenden Personen schossen. — Wegen Mangels an allem Absatz ist auch die Kaiserl. Cigarrenfabrik in Venedig geschlossen worden. Die drei von Prag nach Italien gesandten Generale, Fürsten Schwarzenberg, Thurn und Taxis und der Graf Clam Gallas, kamen gerade in dem Augenblicke an, wo das Hochamt zu Ehren der Neapolitanischen Constitution zu Ende war, und wurden von der aus der Kirche kommenden Menschenmenge mit furchtbarem Heulen, Zischen und Geschrei empfangen.

Die Conferenzen über die jetzigen ernsten Angelegenheiten der Monarchie dauern fort, und die Gerüchte erhalten sich fortwährend, daß, nach Abhaltung eines Familienrathes, wobei Se. Majestät der Kaiser präsidirte, die beantragten Reform-Vorschläge in den innern Angelegenheiten fest beschlossen worden seien. Aus Venedig ist der Congregations-Deputirte, Graf Marzani, am Donnerstag, und Freistags der Podestà, Graf Carrer, welchem gestern der Fürst Giovanelli, der bei der Italienischen Gelehrten-Versammlung dort den Vorsitz führte, folgte, hier eingetroffen. Es ist mehr als gewiß, daß diese an den Berathungen über die Italienischen Angelegenheiten lebhaften Antheil nehmen und deshalb hierher eingeladen wurden. — Aus Mailand gehen die Nachrichten bis Freitag. Der Feldmarschall Graf Radezky befindet sich im besten Wohlsein, und die Nachricht von dessen Entlassung ist eine Fabel. Die Erbitterung des Volks und des Kaiserlichen Militairs hält gleichen Schritt. Alle Fremden, die nicht ansässig sind, müssen Mailand verlassen.

Die Gazzette di Milano vom 16. Febr. enthält nachstehende Bekanntmachung der K. K. General-Polizeidirektion in den Lombardischen Provinzen: „Seit einiger Zeit haben Einige den Gebrauch angenommen, sogenannte Hüte alla Calabrese, alla Puritana, all' Ernani zu tragen. Da dieser Gebrauch nicht geduldet werden kann, so wird er hiermit unter Androhung alsogleicher Verhaftung gegen die Widerspenstigen unbedingt verboten. Man wird sich erinnern, daß dieses Verbot bereits durch eine andere Bekanntmachung der K. K. General-Polizeidirektion vom 3. Januar d. J. erlassen worden ist, welche das Tragen was immer für politischer Abzeichen, Symbole oder Erkennungszeichen, unter Androhung des Arrestes und Vorbehalt jeder andern gesetzlichen Strafe, untersagt. Sämmtliche, sowohl Königliche als Kommunal-Polizei-Behörden und die bewaffnete Macht sind angewiesen, für volle Befolgung vorstehender Befehle streng zu sorgen. Mailand, von der K. K. General-Polizei-Direktion der Lombardischen Provinzen, den 15. Februar 1848."

Mailand, den 17. Februar. Ueber den Mordanfall, welcher auf den Oberlieutenant Grafen Thun des hier liegenden Infanterie-Regiments „Kaiser Ferdinand" in der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. gemacht wurde, erfährt man folgende Details. Dieser Offizier verließ eben den Wohnpalast des Grafen Ficquelmont und war etwa 60 Schritte gegangen, als ihm vier mit dicken Stökken bewaffnete Personen den Weg vertraten und Hiebe gegen dessen Beine führten, wahrscheinlich in der Absicht, ihn vorerst zu Boden zu bringen. Der Graf sprang zurück und zog seinen Säbel; in demselben Augenblick erhielt er einen Schlag mit dem bleiernen Stockknopfe über der rechten und einen über der linken Schläfe. Nur der Tschako verhinderte die volle Wirkung, welche unmittelbare Betäubung zur Folge gehabt hätte. Er hieb auf die Angreifer tüchtig ein und rief nach der Wache, welche im Hofe des Ficquelmontschen Palastes steht. Wäre von dorther nicht sogleich eine Patrouille herbeigesprungen, so wäre er sicher nicht mit dem Leben davongekommen, trotzdem, daß er den Einen auf dem Kopfe, den Anderen an der Brust, den Dritten an der Hand verwundete, denn schon unterlagen seine Kräfte den Dolchstichen und Stockhieben der Mörder, so daß er zu Boden sank. Beim Herannahen der Patrouille ergriffen drei die Flucht, den vierten erfaßte der Graf bei den Haaren und hielt ihn so lange fest, bis er ihn der Patrouille übergeben konnte. Derselbe ist ein Mailänder Nobile, Namens Borgazzi, welcher jetzt vorgiebt, er sei unschuldig und zufällig während des Anfalls vorübergegangen. Aus weiteren Untersuchungen ergab sich, daß dieser Verhaftete vorher in Gesellschaft von drei Anderen in dem nahen Kaffeehause gewesen und daselbst eine gute Quantität Liqueurs zu sich genommen habe. Auf dem Angriffsplatze hatte man zwei Stöcke, einen Hut und ein Schnupftuch gefunden. Vielleicht wird man auch den anderen Thäter auf die Spur kommen. Die Wunden des Grafen Thun sind nicht gefährlich.

Padua, den 9. Februar. (A. Z.) Die Ruhe ist gestern hier (wie oben erwähnt) auf ernsthafte Art gestört worden. Militairische Kräfte mußten aufgeboten werden, und leider ist der Ausgang ein sehr blutiger geworden. Schon am vergangenen Sonntag wurden durch hiesige Studenten und andere junge Leute aus der bekannten Partei friedliche Bürger insultirt, welche an der Piazza dei Signori der Militair-Musik zuhören wollten. Abends schien man es besonders auf das Militair abgesehen zu haben. Man hielt mehrere Militairs wegen Cigarrenrauchens an und beschimpfte sie. Die Folge davon war ein an sich unbedeutender Streithandel zwischen Ungarischen Soldaten und Studenten vor dem Caffé della Concordia, der jedoch auf die weiteren Ereignisse nicht ohne Einfluß blieb. Noch in der nämlichen Nacht wurde der Bediente eines Offiziers menchlings überfallen und durch einen Dolchstich gefährlich verwundet. Montags befand sich Alles in einer gewissen Aufregung, hervorgerufen durch jene Vorfälle, die Nachrichten aus Sicilien und das immer keckere Auftreten der Studenten, welche Tages vorher die Konzession durchgesetzt hatten, sogenannte Ernanihüte (großkrempige schwarze Hüte nach Korsischer Weise mit schwarzen Straußfedern) tragen zu dürfen, die allgemein als Abzeichen der Bewegungs-Partei galten. Die Zahl dieser Bezeichneten stieg von Stunde zu Stunde, und man kann leicht auf den Eindruck schließen, den diese Erscheinung hervorrief. Am Dienstag früh war große Studenten-Versammlung. Einer der Studenten stellte im Namen der übrigen in einem öffentlichen Vortrage an den Rektor das Begehren, von den Behörden mehrere Begünstigungen zu erwirken und Anträge zu stellen. Zu ersteren gehörte unter Anderem die Errichtung einer Studentengarde, zu letzteren ein Verbot für das Militair, Kaffeehäuser zu besuchen, den Zapfenstreich um fünf Uhr Abends abzuhalten und dergleichen Thorheiten mehr. Bis vier Uhr Abends verlangte man diesfalls bestimmten Bescheid! Mittlerweile hatte die Aufregung immer mehr zugenommen. Gegen 4 Uhr wurden alle Thüren und Läden geschlossen; allgemein hieß es, man würde losschlagen. Eine Menge Menschen wogte in den Straßen, besonders gegen den Platz und die Universität zu, wo sich die Studenten erneuert eingefunden hatten. Das Militair seinerseits verstärkte seine Posten und ließ die Mannschaften unter Gewehr treten. Mit Schlag 5 Uhr brach der Sturm los. In der Universitäts-Kirche und im Dom wurde die Sturmglocke geläutet. Ueberall viel Lärm, Evvivas auf den Papst, auf Italien und unter diesen der Ruf zu den Waffen! Tod den Deutschen! Zwei Offiziere, welche in die Kaserne eilen wollten, wurden vom aufgeregten Volk umringt; man suchte sie zu entwaffnen. Hier floß das erste Blut! Ein Anführer der Rotte wurde niedergemacht, einer von den kecksten Angreifern schwer verwundet. Nur mit der größten Tapferkeit und der äußersten Anstrengung gelang es diesen beiden Offizieren, in fortwährendem Kampf, unter einem Hagel von Steinen sich gegen die Piazza dell' Erbe zu ziehen, wo zufälligerweise eine Abtheilung Ungarn, mit den Menage-Einkäufen beschäftigt, den Schwerbedrängten zu Hülfe kam. Gleichzeitig hatte ein Tumult vor dem Caffee Petrocchi begonnen, wohin sich Studenten und der aufgeregtere Theil des Volks gedrängt hatten. Die Schildwache bei dem nahestehenden Postgebäude wurde von einer großen Zahl Schreier umringt; man wollte sie anfangs zwingen, eine Cigarre zu rauchen — man bewarf sie mit Steinen, man ging ihr an den Leib, um sie zu entwaffnen — Alles vergebens, sie blieb so lange Meister ihres Postens, bis Hülfe kam, nachdem sie zwei der Angreifer schwer verwundet hatte. Die Rotte ward hier zerstreut; vier der Anführer hatten sich in einem Hause verrammelt. Eine Patrouille, die eindringen wollte, wurde von mehreren Seiten aus Fenstern beworfen, das Gleiche begegnete einzelnen Soldaten und einer zweiten Patrouille, die gegen die Post entsendet worden war. Einzelne Schüsse fielen aus den Fenstern des Caffee Petrocchi, das in seinen unteren großen Räumen viele der Tumultuanten aufgenommen hatte, dort soll man besonders thätig gewesen sein. Dort ging es schrecklich zu! Die zu zwei Seiten eingedrungenen Patrouillen, welchen man mit Dolchen und langen Krummessern entgegengetreten war, hatten von ihren Waffen furchtbaren Gebrauch gemacht. Binnen sechs Minuten war der Platz geräumt, viele suchten ihre Rettung durch die Fenster, in Schränke, unter Tische, Bänke ꝛc., während andere, denen jeder Ausweg versperrt war, auf den Knieen um ihr Leben baten. Einigen der herbeigeeilten Offiziere war es indessen gelungen, der Wuth der Soldaten Schranken zu setzen und jene zu retten, die sich noch vor einer Stunde das Wort gegeben hatten, alle Offiziere aus der Welt zu schaffen und ihr Fleisch den Hunden vorzuwerfen! Die Anzahl der hier Verwundeten und Getödteten ist leider bedeutend, erstere dürften sich nicht unter vierzig belaufen, während man von fünf Todten und einer größeren Zahl schwer Verwundeter spricht. Mit dem Vorfall im Caffee Petrocchi hatte der Aufstand um 6 Uhr Abends sein Ende gefunden.

Das Militair hatte seine Allarmplätze bezogen, jedoch kam es nicht zur Anwendung größerer Massen, wofür dem Himmel nicht genug zu danken ist. Bei der Aufregung im Militair, dem Treiben der hiesigen Verschworenen gegenüber, währen die Folgen gar nicht abzusehen gewesen. Heute ist die Universität geschlossen, und sie wird es wohl auf einige Zeit bleiben. In der Nacht und gestern Abends sind viele Verhaftungen vorgenommen worden. Mehrere Bürger besonders aus der besseren Klasse und vom Adel, sind an den Ererguissen sehr betheiligt. Man sagt, daß es auf alle Deutsche und besonders auf die Offiziere abgesehen gewesen, und daß man deshalb den Zapfenstreich schon um 5 Uhr gewünscht. Auch auf Hülfe von außen soll gerechnet gewesen sein. Für heute fürchtet man weitere Unruhen; es soll auf die Erstürmung der Kerker und Gefängnisse abgesehen sein. Alle Laden und Gewölbe sind wieder geschlossen worden. Ueber 700 Studenten sind bereits abgereist. Vor Abgang der Post 4 Uhr Nachmittags ist die Ruhe nicht weiter gestört worden, Meneghini ist verhaftet, zwei Professoren sind suspendirt.

Frankreich.

Paris, den 20. Februar. Die Deputirten-Kammer hat gestern den ganzen Gesetz-Entwurf über den Rechnungs-Abschluß für 1845 mit 230 gegen 3 Stimmen angenommen.

Als Bedingungen, welche Graf Molé gestellt hätte, wenn er die Bildung eines neuen Ministeriums übernehmen solle, die aber verworfen worden seien, bezeichnet man: 1) Auflösung der Kammern, 2) Veröffentlichung eines Programmes, durch welches sich das neue Kabinet verbindlich machen würde, den Kammern Gesetz-Entwürfe für Wahlreform und für parlamentarische Reform vorzulegen, und endlich 3) Ausschließung sämmtlicher Mitglieder des gegenwärtigen Kabinets von der neuen Verwaltung.

Gestern versammelte sich der Minister-Rath; man glaubt, daß es sich um die mit Hinsicht auf das Bankett zu treffenden Maßregeln gehandelt habe.

Heute bringt der Constitutionnel wiederum folgende Anzeige in Bezug auf das zu haltende Bankett: „Die mit der Anordnung des Banketts des zwölf-

ten Bezirks beauftragte General-Kommission hat entschieden, daß diese Manifestation unwiderruflich am nächsten Dienstag, denn 22. Februar Mittags stattfinden soll. Der Versammlungsort wird später angegeben werden. In Betracht der Ausdehnung, welche die Theilnahme von Pairs, von Oppositions-Deputirten und von allen anderen Bezirken der Stadt Paris und ihrer Bannmeile dieser Manifestation sichert, findet die Kommission für das Reform-Bankett des zwölften Bezirks sich genöthigt, die Herren Unterzeichner zu benachrichtigen, daß die bis jetzt ausgegebenen Karten wieder kassirt worden sind. Die Unterzeichner haben sich also bei den Commissairen, die ihnen diese Karten ausgestellt, zu melden, um sie gegen neue Billets umzutauschen. Der Vice-Präsident: Gobert. Der Sekretair: Bocquet."

Als gestern in den Tuilerieen die Wache aufzog, soll die 5te Legion der National-Garde, als sie vor dem Stabe defilirte, wie die Gazette de France berichtet, den Ruf: „Es lebe die Reform!" haben vernehmen lassen.

Auf die gestern vom Journal des Débats gegebene Widerlegung des vom National verbreiteten Gerüchts über die Artillerie-Maßregeln zur Sicherheit von Paris erwiedert heute das letztgenannte Blatt: „Wir sagten nicht, daß Herr von Montpensier es auf sich genommen habe, den dringenden Befehl zu ertheilen; wir fanden uns nur überrascht dadurch, daß er sich dazu hergegeben. Der Kriegs-Minister mochte befehlen, was ihm nützlich schien, aber die Bande der Disziplin fesseln die Prinzen nicht in dem Grade, daß sie mit ihrem Namen und Ansehen mitzuwirken brauchten, wenn es sich um Maßregeln handelt, die geeignet sind, eine gerechte Empfindlichkeit unter der Pariser Bevölkerung zu erregen. Ein Minister ist verantwortlich; ein Prinz ist es nur sehr wenig." In dieser Weise fährt das radikale Blatt noch weiter fort, seine Ansichten über militairische Disziplin, von der es sich hier doch handelt, da der Herzog von Montpensier als Generalmajor der Artillerie unter dem höheren Befehshaber dieser Waffe und unter dem Kriegsminister steht, ungescheut auseinanderzusetzen.

Aus Rom meldet man vom 8. d., daß die Römische Geistlichkeit in zwei Parteien sich gespaltet hat, die unaufhörlich den Papst belagern. Die eine hat sogar dem Papst eine Denkschrift überreicht, worin ihm Vorschläge zur Aufhebung des Cölibats der Geistlichkeit gemacht werden.

Die Gerüchte von Ministerveränderungen werden seit gestern sehr laut, und es scheint, daß man endlich in dem Schlosse die schwierige Lage der Dinge zu begreifen anfängt. Sogar Hr. Guizot soll erklärt haben, er werde sein Portefeuille niederlegen, sobald nur das neue Ministerium gebildet sei.

Mehrere Präfekten sind nach Paris berufen worden; es ist nämlich bereits ein zweites Bankett im Werke, daß noch mißliebiger erscheint, als das erste; man will nämlich ein Reformbankett aus Abgeordneten der 86 Departements hier zusammenbringen.

Wie man versichert, hatte Herr Thiers dem Präsidenten Sauzet erklärt, als derselbe die große Deputation aus der Urne ziehen wollte, „wenn sein Name herauskäme, möge er ihn nur wieder fallen lassen, da er in keinem Falle mit nach dem Schlosse gehen werde."

In der polytechnischen Schule waren gestern Unordnungen, weil man den Zöglingen, auf Ministerialbefehl, angezeigt hatte, sie sollten am Sonntag die Schule nicht verlassen.

Der National sagt heute: Die Debatte der Deputirten-Kammer und die neuesten Nachrichten aus Italien haben in Paris eine Aufregung hervorgebracht, die das Ministerium in lebhafte Unruhe versetzt. Der Corsaire macht den guten Spaß, ganz ernsthaft anzukündigen, das Ministerium habe beschlossen, um die öffentliche Aufmerksamkeit von den Banketten abzuleiten und das Publikum zu beschäftigen, Abd-el-Kader schnell nach Paris kommen zu lassen und ihn als „Hund des Alcibiades" zu benutzen.

Der Neapolitanische Ex-Minister Delcaretto ist am 13. Februar früh Morgens aus dem Lazaretto von Marseille abgereist. Um jedes neue Zusammentreffen mit den Italienern zu vermeiden, ließ man ihn in einer Postchaise bis zur nächsten Eisenbahn-Station fahren, wo er einen Waggon der Avignon-Bahn bestieg, um sich, wie es heißt, nach Paris zu begeben. Ein Polizei-Kommissar und zwei Gendarmen begleiteten ihn.

Großbritannien und Irland.

London, den 18. Februar. Die Rede, welche Lord John Russell heute im Unterhause zu halten veranlaßt ist, wird bei weitem die bedeutendste parlamentarische Kundgebung seines Talents als Premier-Minister von England sein. Das Haus und die Nation haben noch nicht die lichtvollen Auseinandersetzung der finanziellen Lage des Landes und der Finanz-Politik des Kabinets vergessen, welche Sir R. Peel's Verwaltung auszeichneten. Die trockenen Einzelnheiten des Budgets wurden von seiner Beredsamkeit so methodisch beleuchtet, daß man sie mit Enthusiasmus las und anhörte, und die großen Entwürfe seines administrativen Genies waren immer von einem Rückblick auf vergangene Triumphe und einer Weissagung zukünftiger Segnungen begleitet. Lord John Russel muß heute denselben riesigen Gegenstand behandeln, aber unter ganz anderen Umständen. Das Bild, welches er zu zeichnen hat, ist eher ein Bild des Mangels und der Noth, als des Ueberflusses; statt die Lasten des Landes zu vermindern, muß er sie vermehren, und sein größter Erfolg kann nur darin bestehen, daß das Land sich mit den dunklen Stunden des Unglücks aussöhnt. Eine solche Pflicht, obschon drückend, hat doch auch ihre eigenthümliche Größe, so gut als die Triumphe einer glücklicheren Laufbahn. England ist niemals so tief heruntergekommen, daß ein Minister vergebens an den Patriotismus oder die Freigebigkeit des Parlaments appellirt, aber um Opfer zu erhalten, muß eine Regierung auch das Land überzeugen, daß sie fähig und vorbereitet sei, dieselben richtig zu verwenden und jede Schwierigkeit zu besiegen. Alles, was man sagen kann, ist, daß wenige Männer bis jetzt die Stelle eines Englischen Premier-Ministers mit so geringen finanziellen Kenntnissen bekleidet haben, wie Lord John Russell sie hat. Das Haupthülfsmittel, welches vorgeschlagen wird, ist eine armselige Erhöhung der gegenwärtigen Einkommensteuer von 3 auf 5 pCt. und ihre Ausdehnung auf Irland, das jetzt davon befreit ist. Selbst wenn diese Art von Einnahme nur auf ein Jahr vorgeschlagen werden sollte, so wird sie schon auf eine starke Opposition stoßen und zwar bei Niemand mehr, als bei den gewöhnlichen Anhängern des Kabinets. Die Presse wird dagegen sein, und das Fortbestehen des Kabinets, wenn auch nicht absolut bedroht, wird sicherlich durch die Chancen dieser Debatte gefährdet werden.

So eben erfahren wir auf telegraphischem Wege, daß Lord John Russel in seiner oben erwähnten Rede ein Defizit von 3 Million Pf. St. angezeigt und die Fortdauer der Einkommensteuer in der Höhe von 5 Jahre vorgeschlagen hat, daß sie in den ersten 2 Jahren von 3 auf 5 pCt. erhöht würde.

Schweiz.

Freiburg. — Die provisorische Regierung hat unterm 11. Februar ein Vollziehungs-Dekret in Bezug auf die den Urhebern und Anstiftern des Sonderbunds, so wie einem Theile der Weltgeistlichkeit, auferlegten Contributionen erlassen. Hiernach sind folgende 20 Personen als hauptsächliche Urheber des Sonderbunds, die somit solidarisch für die Summe von 1,600,000 Fr. haften, genannt: Fournier, Alt-Schultheiß; Aeby, Ex-Dekan; Amman, gew. Tagsatzungs-Gesandter; Esseiva, Alt-Großrath; Gardian, Alt-Großrath; Griset de Forel, Alt-Staatsrath; Hayoz-Salzmann, Alt-Staatsrath; Maillardoz, Alt-Großrath; Müßlin, Alt-Großrath; Odet, Alt-Großrath; Pache, Alt-Staatsrath; Perroud, Alt-Staatsrath; Fr. Reynold, Mitglied des Sonderbunds-Kriegsrathes; Ph. Reynold, Mitglied des Sonderbunds-Kriegsrathes; Techtermann, Alt-Staatsrath; Thorin, Alt-Staatsrath; Vaillant, Alt-Staatsrath; Fr. Weck, Alt-Großrath; Rud. Weck, Alt-Staatsrath; Wuilleret, Alt-Großrath. Wer von diesen ein gerichtliches Urtheil in Anspruch nimmt, soll sich vor dem 28. Februar dem Regierungs-Statthalter von Freiburg zur Verfügung stellen. Die Mitglieder der Weltgeistlichkeit, denen die außerordentliche Steuer von 60,000 Fr. auferlegt ist, sind in vier Klassen eingetheilt, nicht inbegriffen der Bischof, der 7000 Fr. zu steuern hat. Jeder der ersten Klasse zahlt 1500 Fr., der zweiten Klasse 1000 Fr., der dritten 500 Fr. und der vierten 100 Fr. In allen vier Klassen zusammengenommen sind 83 Geistliche genannt. Von den Personen, welche die 1,600,000 Fr. zu zahlen haben, sollen nur zehn im Besitze von Vermögen sein.

Italien.

Neapel ist äußerlich ruhig, aber es kocht noch gewaltig in manchen Gemüthern. Manifeste in einigen Cafés fordern auf, den Tod der Brüder von Cilento und Larino, welche am 29sten Januar durch das Aufstecken der Trikolor-Kokarde ihren Tod fanden, zu rächen. Das Betragen der Nationalgarde, der Truppen, der Geistlichkeit ist ein musterhaftes, zu Ruhe und Ordnung ermahnendes zu nennen.

Neapel, den 12. Februar. Nachstehendes ist der Haupt Inhalt der (wie bereits gemeldet) gestern erschienenen neuen Verfassung:

Allgemeine Bestimmungen. Art. 1. Das Königreich beider Sicilien ist fortan eine gemäßigte constitutionelle Erb-Monarchie mit repräsentativen Formen. Art. 2. Die Gebiets-Eintheilung bleibt dieselbe, wie bisher, und kann nur in Folge eines Gesetzes geändert werden. Art. 3. Die einzige Staatsreligion wird immer die römisch-katholisch-apostolische sein, ohne daß jemals die Ausübung irgend einer anderen Religion gestattet werden könnte. Art. 4. Die gesetzgebende Gewalt wohnt gemeinschaftlich dem Könige und einem aus einer Pairs- und Deputirten-Kammer bestehenden Nationalparlament bei. Art. 5. Die ausübende Gewalt steht ausschließlich dem Könige zu. Art. 6. Die Initiative zur Beantragung von Gesetzen steht ohne Unterschied dem Könige und jeder der beiden Kammer zu. Art. 7. Die Interpretation der Gesetze gebührt ausschließlich der gesetzgebenden Gewalt. Art. 8. Die Verfassung gewährleistet die volle Unabhängigkeit der Gerichte. Art. 10. Fremde Truppen können nur in Folge eines Gesetzes zum Dienste des Staates zugelassen werden; doch werden die bestehenden Verträge fortwährend geachtet werden. Eben so wenig darf ohne ein besonderes Gesetz fremden Truppen die Besetzung oder der Durchzug durch das Gebiet des Königreichs gestattet werden, mit einziger Ausnahme des Durchzugs der päpstlichen Truppen nach (den im Neapolitanischen Gebiete enklavirten Fürstenthümern) Benevent und Pontecorvo. Art. 12. Im ganzen Königreiche soll eine Nationalgarde bestehen, deren organische Einrichtung durch ein Gesetz bestimmt werden soll. In diesem Gesetze kann niemals der Grundsatz abgeschafft werden, daß die verschiedenen Grade in der Nationalgarde, bis zum Capitains-Rang, von denjenigen, welche die Nationalgarde bilden, durch Wahl übertragen werden. Art. 13. Die Staatsschuld wird anerkannt und gewährleistet. Art. 14. Keinerlei Art von Steuer, die Kommunal-Abgaben nicht ausgeschlossen, kann anders als in Folge eines Gesetzes auferlegt werden. Art. 15. Steuerfreiheiten können nicht gewährt werden, außer durch ein Gesetz. Art. 16. Die direkten Steuern werden jährlich von den Kammern bewilligt; die indirekten können die Dauer von mehreren Jahren haben. Art. 17. Die Kammern votiren jährlich das Budget und bestätigen die darauf bezüglichen Rechnungen. Art. 20. Das Petitionsrecht steht Allen ohne Unterschied zu. Art. 22. Alle Bürger ohne Unterschied des Standes sind gleich

vor dem Gesetze. Art. 23. Die Fähigkeit, zu öffentlichen Aemtern berufen zu werden, steht allen Bürgern ohne Unterschied zu und ohne irgend einen anderen Rechts-Titel als den ihres persönlichen Verdienstes. Art. 24. Die persönliche Freiheit wird garantirt. Art. 29. Das Briefgeheimniß ist unverletzlich. Die Verantwortlichkeit der Postbeamten wegen Verletzung des Brief-Geheimnisses soll durch ein Gesetz bestimmt werden. Art. 30. Die Presse ist frei und lediglich einem Repressiv-Gesetze unterworfen, welches über Alles erlassen werden soll, was die Religion, die Sittlichkeit, die öffentliche Ordnung, den König, die Königliche Familie, die auswärtigen Regenten und ihre Familien, die Ehre und die Interessen der Privaten verletzen kann. — Kapitel I. Von den Kammern. Art. 32. Beide Kammern können nur gleichzeitig zusammenberufen und geschlossen werden; außer wenn die Pairs-Kammer sich in den von der Constitution vorgesehenen Fällen als oberster Gerichtshof versammelt. Art. 33. Zur Eröffnung der Verhandlungen in jeder der beiden Kammern ist die Anwesenheit der absoluten Mehrheit ihrer Mitglieder erforderlich. Art. 34. Die Verhandlungen der Kammern finden öffentlich statt, außer wenn eine derselben auf den Antrag ihres Präsidenten, welcher Antrag von zehn Mitgliedern begehrt und unterstützt sein muß, sich in geheimem Comité zu versammeln beschließt. Art. 35. Die Beschlüsse werden nach Stimmenmehrheit gefaßt. Art. 39. Gesetz-Entwürfe können dem Könige erst zur Sanction vorgelegt werden, wenn sie von beiden Kammern berathen und angenommen sind. Kapitel II. handelt von der Pairs-Kammer. Die Pairs werden auf Lebenszeit vom Könige ernannt, welcher auch den Präsidenten und Vice-Präsidenten ernennt. Die Zahl der Pairs ist unbeschränkt. Die Prinzen von Geblüt sind geborene Pairs. Die Pairs können nur aus gewissen Kategorieen von hohen Staatsbeamten, kirchlichen Würdenträgern rc. erwählt werden. Ueber Anschuldigungen gegen Mitglieder beider Kammern wegen Hochverraths und Attentats gegen die Sicherheit des Staates urtheilt die Pairs-Kammer als oberster Gerichtshof. Kapitel III. Deputirten-Kammer. Das Mandat der Deputirten erstreckt sich auf 5 Jahre. Für je 40,000 Seelen wird ein Deputirter gewählt. Der Wahlcensus soll durch das Wahlgesetz bestimmt werden. Wählbar und Wähler sind außerdem gewisse Klassen von Kapazitäten. Die Deputirten-Kammer wählt ihren Präsidenten und Vice-Präsidenten selbst. Für die erste Session der Kammern wird ein provisorisches Wahlgesetz erlassen, welches aber erst dann definitiv wird, nachdem es von den Kammern selbst berathen sein wird. Kapitel IV. handelt vom König. Der König muß die Kammern jährlich zu einer ordentlichen Session einberufen, die Civil-Liste wird für die Dauer jeder Regierung durch Gesetz bestimmt; Kapitel V. von den Ministern. Ein Gesetz über Minister-Verantwortlichkeit wird zugesagt; der König kann die verurrtheilten Minister nur auf die Bitte einer von beiden Kammern begnadigen; Kapitel VI. vom Staatsrath; Kapitel VII. von den Gerichten; Kapitel VIII. transitorische Bestimmungen.

Neapel, den 12. Februar. Besonderen Enthusiasmus erregt die schöne und feierliche Einleitung der Verfassungs-Urkunde. Da ist kein Rückhalt, kein versteckter Widerwille, keine Halbheit mehr herauszufinden. Der Inhalt selbst aber übertrifft Alles, was auch die kühnsten Agitatoren zu hoffen wagten. Was wird jetzt Sicilien thun, für welches der §. 87 ausdrücklich besondere Modifikationen der Verfassung in Aussicht stellt? Die jüngsten gestern angekommenen Briefe stellen Alles in vollkommener Ruhe und Ordnung dar, sowohl in Palermo als in Messina und Catania; doch sind, wenigstens für das große Publikum, die Angelegenheiten noch immer im Dunkel; die hiesigen Insulaner versichern, ohne formelle Bürgschaft Englands werde Palermo von keiner Verfassung wissen wollen, es fragt sich nun, welche Verhaltungs-Befehle Lord Minto hat. Daraus, daß gestern früh die Staats-Zeitung eine endlose Liste von Versetzungen Sicilianischer Richter und Beamten, die hier angestellt gewesen, nach Sicilien und dortiger Neapolitaner hierher enthält, schließt man, daß die Regierung der Verständigung mit Palermo gewiß sein müsse, sonst wäre dieser Akt unnütz. Ein Versuch, von hier aus besonders mit Messina zu unterhandeln, ist nicht gelungen. Die ganze Insel will thun, was Palermo thut, was gegen die Ereignisse früherer Jahre, wo der alte Haß zwischen Messina und Palermo zum Schaden beider durch die Regierenden ausgebeutet wurde, einen erfreulichen Gegensatz bildet.

Dem Nürnberger Correspondenten schreibt ein Correspondent aus Italien unterm 15. Februar: Es verlautet, daß die drei nordischen Mächte gegenüber den besorglichen Aspecten in Italien Stipulationen gemacht haben, die dahin gehen, einer Ausbreitung der dortigen Bewegung für den Fall, daß Oesterreich derselben auf die Dauer nicht begegnen könnte, einen vereinten Widerstand entgegenzustellen. Kurz, diese Verabredung wird als ein Schutz- und Trutzbündniß anzusehen sein, das Oesterreich zu den nachdrücklichsten Operationen in der Lombardei Raum giebt. Auch vernehmen wir, daß Oesterreich, da es nicht auf unbestimmte Zeit eine Armee auf dem Kriegsfuß in der Lombardei erhalten kann, sich berechtigt glaube, Garantien von den Italienischen Regierungen zu verlangen, die es ihm möglich machen, die Politik, welche es in Betreff seines Italienischen Antheils verfolgt, sicherzustellen.

Am 25. März wird sich der Staatsrath in Turin versammeln, um die Constitution zu entwerfen. Am 1. Juli werden die neuen Kammern eröffnet werden und der König den Eid auf die Verfassung vor denselben ablegen. — Hrn. Guizot's Rede über Italien ist, sammt dem Minister in effigie, in Turin auf öffentlichem Platze verbrannt worden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 17. Februar. Se. Majestät der Kaiser hatte zur Salbung Ihrer Hoheit der Prinzessin Alexandra von Sachsen-Altenburg den 17. Februar und zur Verlobung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Konstantin mit der in den Glauben der Russischen Kirche aufgenommenen Fürstin den 18 Februar bestimmt. Beide feierliche Handlungen finden demnach heute und morgen im Winterpalast nach dem veröffentlichten Programm statt.

Als Zeichen besonderen Wohlwollens hat Se. Maj. der Kaiser dem Präsidenten der Oesterreichischen Hof-Finanz-Kammer, Baron von Kübeck, die diamantenen Insignien des St. Alexander-Newski-Ordens und dem Kurfürstl. Hessischen General-Major von Amelunxen den St. Stanislaus-Orden erster Klasse verliehen.

Warschau, den 19. Februar. Der Großfürst Michael, Bruder Sr. Maj. des Kaisers, hat am 9. d. M. sein 50stes Jahr zurückgelegt. Dieses Ereigniß wurde in mehreren Kirchen, so wie des Abends im Theater festlich begangen. — Nach der zu Ende vor. J. stattgehabten Volkszählung hatte Warschau 81,543 Männer und 85,454 Frauen, überhaupt 166,997 Einwohner. Darunter sind 53,106 Männer und 56,774 Frauen katholischer Religion; 5506 Männer und 5,277 Frauen evangel. Religion; 571 Männer und 486 Frauen reformirter Religion; 21,213 Männer und 22,229 Frauen jüdischen Glaubens; 1,147 Männer und 688 Frauen verschiedener anderer Konfessionen. — Nach den ärztlichen Berichten vom vor. M. gehörten zu den vorherrschenden Krankheiten die Grippe und Entzündungen fast aller Art. Der Typhus, der sich hier und da zeigte, wurde glücklich geheilt. — Aus Odessa meldet man: Der Werth des im vor. J. aus dem Odessaer Hafen ausgeführten Getreides war so bedeutend, wie bisher noch niemals. Es wurden ausgeführt 2,798,183 Czetw. Weizen, zu 25,773,386 Silb.-Rub.; 333,876 Czetw. Korn, zu 1,717,467 Silb.-Rub.; 85,115 Czetw. andere Getreidearten, zu 424,729 Silb.-Rub.; 23,616 Czetw. Mehl, zu 235,431 Silb.-Rub., überhaupt 3,250,784 Czetw. Getreide, zu 28,151,613 Silb.-Rub. Wir glauben nicht, daß irgend ein anderer Hafen in der Welt im Laufe eines Jahres eine so bedeutende Menge Getreide für den ausländischen Bedarf liefern könnte.

Türkei.

Konstantinopel, den 26. Januar. Die Abreise des Herrn Mussurus soll auf den 30. d. bestimmt sein.

In Topchane will man einen steinernen Thurm bauen zur Aufnahme einer großen Glockenuhr, die dort aufgestellt werden soll. Dies wird die erste öffentliche Uhr in Konstantinopel sein. Muhamed untersagte bekanntlich seinen Gläubigen den christlichen Gebrauch der Glocken. Nur die Stimme des Muezzim erschallt zu den bestimmten Tageszeiten, zum Gebet rufend, vom Minaret. Auch den Rajas der Türkei ist trotz der täglich gerühmten Toleranz-Fortschritte noch bis heute nicht erlaubt, sich der Glocken zu bedienen.

Die Cholera soll, nach der Versicherung der hiesigen Journale — sie versichern das aber schon über zwei Monate lang — nun wirklich im Abnehmen begriffen sein. Vor einigen Tagen wurde hier ein Soldat plötzlich auf dem Posten von der Cholera befallen. Er ward abgelöst und starb nach wenigen Stunden. Der ihn abgelöst hatte, erkrankte aber ebenfalls bald darauf auf demselben Posten.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Die neueste Nummer des Amtsblattes enthält folgende Bekanntmachung der Königlichen Regierung: „Die Polnische Bank hat in dem Warschauer Tagesblatte vom 29. v. M. Nr. 28, im Verfolg ihrer öffentlichen Bekanntmachung vom Monat April v. J., wodurch das Publikum von der Absicht in Kenntniß gesetzt worden ist, daß die weißen Dreirubelscheine, welche mit einem Rosa-Netz nicht überzogen sind, nächstens außer Cours gesetzt und in dieser Beziehung eine Präclusivfrist anberaumt werden soll, nunmehr zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, da nur eine geringe Anzahl von den oben bezeichneten Dreirubelscheinen sich noch im Umlauf befindet, die Staatskassen in der Provinz angewiesen worden sind, diese Scheine nur bis zum 1. Mai 1848 gegen andere einzulösen oder an Zahlungsstatt anzunehmen, indem nach Ablauf dieses Termins die vorgedachten Dreirubelscheine nur bei der Bankkasse werden eingelöst werden können. Die gedachte Bank fordert demnach die betheiligten Personen auf, vor Ablauf der anberaumten Frist bei den Polnischen Staatskassen und namentlich bei den Gubernial-, Kreis- und Stadtkassen jene Scheine anzubringen. Nach dem 1. Mai 1848 haben alle diejenigen, welche jene Scheine nach Warschau an die Bank zum Umtausch versenden, das dadurch entstehende Porto zu tragen."

Posen den 24. Februar. (Eingesandt.) In der bekannten Untersuchung wegen der an verschiedenen Landleuten verübten Betrügereien werden — wie wir hören — immer mehr einzelne Fälle ermittelt, so daß jetzt bereits im Ganzen ca. dreißig dergleichen konstatirt sind. In diesen Tagen fand wiederum die Einziehung eines Complicen statt, so daß jetzt überhaupt in dieser Sache vier Personen verhaftet sind. Alle Spielarten der vorgekommenen Betrügereien hier ausführlich zu beschreiben — und durch kurze Andeutungen würde der Zweck nicht erreicht werden —, ist wegen Beschränktheit des Raumes nicht möglich; allein bei der Ausdehnung, welchen dieser Prozeß zu gewinnen scheint, dürfte leicht der Fall eintreten, daß auch hier noch vor Beendigung der Untersuchung das öffentliche Criminalverfahren eingeführt würde und so die Schlußverhandlungen in öffentlicher Sitzung stattfänden und zur allgemeinen Kenntniß des Publikums gelangten. Nur die Art und Weise, wie der inhaftirte X. schlechte Prozesse zu gewinnen verstand, wollen wir zur Warnung noch mittheilen. Er cedirte nämlich in solchem Falle das betreffende Schuld-Dokument einem seiner Helfershelfer, der klagbar wer-

(Beilage.)

den mußte. Am Tage, wo der Termin stattfand, lauerte X. jedoch dem Verklagten, der nur mit ihm zu thun zu haben glaubte, auf, zeigte sich zu einem für jenen vortheilhaften Vergleich geneigt und führte ihn dann, unter dem Vorwante, zusammen zum Termin zu gehen, zuerst nach dem Inquisitoriat und von hier wohl noch nach dem Oberlandesgericht, bis die Zeit des Termins verstrichen und, wenn sie endlich wirklich nach dem Land- und Stadtgericht kamen, wo der eigentliche Kläger sich unterdeß pünklich gestellt hatte, der Verklagte bereits wegen nicht Erscheinen in contumaciam verurtheilt war. — Wie theuer hier übrigens diese Dienste der Winkelkonsulenten den Bauern oft zu stehen kommen, geht aus der Thatsache hervor, daß ein solcher sich kürzlich nur für einen Gang zum Notar, um von diesem ein Dokument zurückzufordern, fünf Thaler zahlen ließ.

Berlin. — Ueber das in der Decker'schen Buchdruckerei erschienene Reisewerk des Prinzen Adalbert K. Hoh. meldet die Rhein- und Mosel-Zeitung in Folgendem Näheres: Zu diesen Reisen sind zu rechnen: im Jahre 1826 die nach Holland, 1832 nach England und Schottland, 1834 nach Petersburg, Moskau und über die Schlachtfelder des denkwürdigen Jahres 1812 nach Warschau, 1835 zu den großen Heerschauen von Kalisch, 1836 in die Schweiz, endlich 1837 die über Kiew zu den merkwürdigen Revuen von Wosnesensk, woran sich jene interessante Reise über Odessa, durch die Krimm nach Konstantinopel, Athen, Korfu, Triest und Venedig anschloß. Besonders beachtenswerth in jeder Hinsicht erscheint aber in dem Charakter des Prinzen der kühne Entschluß, im Jahre 1842 die Reihe seiner Reiseerfahrungen durch eine Ausflucht über Italien und Spanien nach dem Innern von Brasilien auszudehnen; eine gefahrvolle Unternehmung, welche, mit Lissabon, London und Hamburg beschlossen, Sr. Königl. Hoheit eben so sehr zum Verdienst wie der Wissenschaft zur Bereicherung wurde, indem der hohe Reisende mit interessanten Sammlungen im Jahre 1843 glücklich wiederkehrte und im Innern jenes noch nicht zu sehr besuchten Reiches keine Mühe und Gefahr gescheut hatte, sich von dessen Zuständen zu unterrichten. Das Resultat seiner Forschungen hat der Prinz in zwei Werken: „Aus meinem Tagebuche 1842 bis 1843, von Adalbert, Prinz von Preußen," und: „Skizzen zu dem Tagebuche, von Adalbert, Prinz von Preußen", niedergelegt und dieselben so eben der hiesigen, unter der Leitung des berühmten und ausgezeichneten Professors Dr. Karl Ritter stehenden Gesellschaft für Erdkunde geschenkt.

Breslau. — Daß noch nicht, trotz gar mancher traurigen Verhältnisse, der Humor ganz und gar ausgestorben ist, beweist unter Anderem Folgendes: Das Comité für die Rybnik-Plesser veröffentlicht bekanntlich in den Zeitungen die Höhe der einzelnen Beiträge nebst Namen und Charakter der Geber. Und so las man denn jüngst an einem schönen Morgen, daß dem Comité unter dem Postzeichen: „Jordansmühle" 5 Rthl. zugegangen seien nebst folgendem Originalbriefe: „Da ich in der letzten Zeit recht gute Geschäfte gemacht habe, so schicke ich auch was den Armen in Rybnik und Pleß. Schneider, Spitzbube." Ob dieser Brief und das Geld wirklich von diesem in Schlesien berühmten Spitzbuben herrühren oder von einem Spaßvogel, darüber wird nun vielseitig gestritten.

Danzig, den 16, Febr. Aus zuverlässiger Quelle theile ich ihnen mit, daß der Provinzial-Steuer-Kassen-Rendant B. hieselbst einen Kassendefekt von vierundzwanzigtausend Thalern, den er nach eigener Angabe seit zwölf Jahren zu verdecken gewußt, gestern selbst angezeigt hat, weil er ihn noch länger zu verheimlichen nicht mehr im Stande sei. B. wird seitdem von Gendarmen bewacht.

Breslau, den 23. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterstützungs-Comités, welche Se. Excellenz der Herr Staats-Minister Graf zu Stolberg mit seiner Gegenwart beehrte, brachte der Vorsitzende den Stand der Kasse zum Vortrage, wonach die Einnahme sich bis heute auf circa 52,200 Rthlr. stellte.

Professor Runge, bekannt durch seine Leistungen in der Technologie, hat jetzt eine Art Zwieback aus Mehl, Kartoffeln und Fleisch zusammengesetzt, der lange aufbewahrt werden kann, ohne zu verderben, und, in warmem Wasser aufgelöset, ein kräftiges und gesundes Nahrungsmittel abgiebt. Auf Veranlassung des Grafen zu Stolberg sollen in Oberschlesien mehrere Anstalten unter der Leitung des Prof. Runge errichtet worden sein, in welchen dergleichen Zwieback in großen Quantitäten für die dortigen Nothleidenden bereitet wird.

Das Gerücht, Louis Philipp sey müde und wolle abdanken zu Gunsten seines Enkels, ist in Wien allgemein verbreitet. Ein muthiger Steuermann giebt aber nicht das Ruder aus den Händen, wenn eben der Sturm losbrechen will.

In einem uns stammverwandten Lande, in Flandern, regieren Hunger und Noth wie in Irland und Schlesien. Die Deutsche Zeitung giebt die traurigsten Schilderungen und meint, diese Noth werde das Land erst ganz vom Deutschthum losreißen.

Die Dorfz. schreibt: Der Englische Erzbischof von Canterbury hatte 17,000 Pfund (120,000 Thaler) jährlich Gehalt. Dennoch ist er jetzt gestorben.

Auf Neuhof bei Birr im Aargau ist Pestalozzis Wohnhaus abgebrannt.

(Ein Hagestolzen-Bekehrungs-Verein.) In New-York hat sich, dem Punch zufolge, im vorigen Jahre ein Mädchenklubb gebildet, der sich die Aufgabe stellt: die Hagestolzen zum Heirathen zu zwingen. Der Klubb hat der überhandnehmenden Ehelosigkeit einen furchtbaren Krieg erklärt, da er die Ehemänner zu Verbündeten hat, welche die Ehelosen für ihre natürlichen Feinde betrachten. Es wurde ein genaues Verzeichniß aller Heirathsfähigen, auch der Wittwer, aufgenommen. Die Wittwer läßt man keineswegs mit der ersten Probe frei, sondern giebt ihnen nur Zeit, sich zu trösten. Der Wittwerstand ist sogar noch ein gefährlicheres Beispiel, als das des Hagestolzen; denn der Letztere ist blos gleichgültig oder unglücklich, aber der Wittwer, der sich nicht verheirathet, erregt durch sein Zögern den Glauben die Ehe sei eine Last, und man müsse sich freuen, derselben entgangen zu sein. Der Wittwer ist ein Verräther, der die Geheimnisse des Standes kennt. — Die Ehelosen sind in Serien eingetheilt, und eine Serie nach der andern wird zur Eherekrutirung berufen. Zuerst erhält der Nichtverheirathete, an den die Reihe kommt, brieflich eine artige Aufforderung, sich eine Gattin zu wählen, man setzt ihm einen Termin von sechs Wochen. Läßt er diese verstreichen, so wird ein Mal erinnert; gehorcht er auch da nicht, so beginnen die Feindseligkeiten. Der Widerspenstige sieht sich plötzlich allen Arten von Quälereien ausgesetzt, er findet auf seinem Lebenswege nur Plackereien und Widerwärtigkeiten. Seine Haushälterin verläßt ihn, und er findet keine andere: alle Pflege und Abwartung wird ihm entzogen. Ist er jung, so durchkreuzt man seine Pläne, stachelt seine Gläubiger zum Mahnen an, und legt in alle seine Vergnügungen Fallen; mit einem Wort: man wendet Alles an, um ihm die Ehelosigkeit unerträglich zu machen, und selbst die Entschlossensten und Hartnäckigsten geben endlich nach, wenn sie sich nicht entschließen wollen, ihr Vaterland zu verlassen. — Der Punch meint, man könne dieser Taktik eine große Bewunderung nicht versagen.

Stadttheater zu Posen.

Sonntag den 27. Februar zum Erstenmal: Die deutschen Kleinstädter; Lustspiel in 4 Akten von A. von Kotzebue. — Hierauf folgt, zum Zweitenmal: Ein Stündchen in der Schule; Vaudeville-Posse in 1 Akt von W. Friedrich, Musik von mehreren Kapellmeistern.

Dienstag den 29. Februar auf Verlangen: Dorf und Stadt; Schauspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Wohlthätigkeit.

Für die Nothleidenden im Plesser und Rybniker Kreise sind ferner bei uns eingegangen:

202) Eine beim Königl. 18ten Infanterie-Regimente veranstaltete Sammlung von 54 Rthlr. 1 sgr.

In Summa 1 Gulden Rhein. und 894 Rthlr. 1 Sgr. 5 Pf. Courant.

Fernere Beiträge werden angenommen.

Posen, den 25. Februar 1848.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Fanny Abarbanell.
Jacob Breslauer.
Verlobte.
Fraustadt. — Posen.

Bekanntmachung.

Am 1. April c. findet wie gewöhnlich die Umquartirung der hiesigen Garnison statt. Diejenigen Hausbesitzer, welche die auf ihre Grundstücke treffende Einquartirung ausmiethen oder an dem bisherigen Ausmiethungsorte belassen, oder in natura halten wollen, werden aufgefordert, dies bis zum 10. März c. dem Servis- und Einquartirungs-Amte anzuzeigen. Wer die Anzeige unterläßt, hat sich die daraus entstehenden Weiterungen und Unannehmlichkeiten selbst beizumessen.

Gleichzeitig bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß die nach unserer Bekanntmachung vom 23. September pr. — Zeitung Nr. 227. — in Folge der verstärkten Garnison mit extra-ordinaire Einquartirung belegten Stadttheile von dieser extra-ordinairen Einquartirung vom 1. April c. frei bleiben; dagegen werden Behufs der in unserer obigen Bekanntmachung versprochenen Ausgleichung die bisher hiervon frei gebliebenen Hausbesitzer in den Vorstädten St. Martin von Nr. 173. bis 321. incl., St. Adalbert, Wallischei und Schrodka vom 1. April bis ult. September c. in derselben Art extra-ordinair bequartirt werden, wie dies in unserer obigen Bekanntmachung angedeutet worden ist, und zwar in der Art, daß diejenigen, welche jetzt 2 bis 3 Mann haben, 1 Mann — diejenigen, welche 4 Mann haben, 2 Mann — und diejenigen, welche 5 bis 6 Mann haben, 3 Mann mehr erhalten.

Posen, den 11. Februar 1848.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Nachdem auf die Todes-Erklärung des Schneider-Gesellen Ernst Wilhelm Luedecke aus Neu-Ulm, Sohn des Eigenthümers Andreas Luedecke aus Trebitsch, welcher ungefähr im Jahre 1829 auf die Wanderschaft gegangen und seitdem von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, angetragen worden ist, so werden derselbe, so wie auch die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen und aufgefordert, sich vor oder in dem auf

den 26sten Mai 1848 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Sachse anberaumten Termine bei uns entweder persönlich oder schriftlich zu melden, und sodann weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Schneider-Geselle Ernst Wilhelm Luedecke für todt erklärt und sein Vermögen seinen gesetzmäßig legitimirten Erben wird zugesprochen werden.

Driesen, den 13. Juli 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Concessionirtes Bureau
zur Versorgung für Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen u. s. w., so wie zur Unterbringung von Pensionairen.

Bei Eröffnung meines Bureaus ersuche ich meine Landsleute, hohe und hochverehrte Herrschaften und geehrte Damen, die Stellen suchen, sich vertrauungsvoll an mich zu wenden, da es mein sorgsamstes Bestreben seyn soll, die schnellste Anstellung zu bewirken.

Die Bedingungen für Stellesuchende sind: 10 Sgr. Einschreibegebühren und, wenn sie eine feste Stelle haben, 5 pro Cent des einjährigen Gehalts. Unbemittelten werde ich gern etwas erlassen.

Pensionaire suchende Familien zahlen 10 Sgr. Einschreibegebühren; die **sich** oder **ihre Pflegebefohlenen** unterbringen wollen, zahlen nichts.

Der gewissenhaftesten Discretion können alle mich mit Aufträgen Beehrenden entgegen sehen, und bitte ich bis zum **1sten April** d. J. um **recht baldige** Anmeldungen.

Berlin, im Monat Februar 1848.

Caroline Hübner, geb. Karstein,
Tochter des verstorbenen Polizei-Bürgermeisters in Schwetzkau und Fraustadt im Großherzogthum Posen,
jetzt Linksstraße No. 6. in Berlin wohnhaft.

Alaun-Anzeige.
Von dem durch seine vorzügliche Qualität allgemein bekannten Alaun aus meinem Berg- und Hüttenwerke zu Gleissen habe ich für das Großherzogthum Posen
dem Kaufmann Herrn A. J. Flatau zu Posen
das alleinige Lager darin übergeben und stelle den Preis desselben mit $4\frac{1}{2}$ Rthlr. pro Cent. fest.

v. Müller,
Besitzer des Berg- und Hüttenwerks zu Gleissen.

Um Mißdeutungen zu begegnen, füge ich zu der in No. 42. und 44. der Posener Zeitung befindlichen Bekanntmachung die Bemerkung hinzu, daß den von mir zeither zu meinem Klempnergeschäft benutzten Laden mein Miether anderweit veraftermiethen will, und ich das gedachte Geschäft vom 1sten April d. J. ab in die 1ste Etage meines Wohnhauses, Wasserstraße No. 28. verlege.

Pawlowski.

No. 38. Graben
ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche Parterre, so wie eine zweite für einen einzelnen Herrn, bestehend in zwei Dachstuben, von Ostern ab billig zu vermiethen. Das Nähere ist beim Hauswirth, Kommerzien-Rath Bielefeld, zu erfragen.

☞ Wasserstr. No. 28. ist der große Pawlowskische Klempner-Laden vom 1sten April c. ab billig zu vermiethen. Näheres Judenstraße No. 5.

Breitestraße No. 1. ist der erste an der Kaplica gelegene Laden, wegen gänzlicher Auflösung des in selbigem bisher gehabten Material-Geschäftes, vom 1sten April c. ab anderweitig zu vermiethen, und das Nähere beim Eigenthümer Herrn Segall zu erfahren.

Das hinter dem Königl. Magazingebäude sub Nr. 127. belegene massive Haus nebst kleinem Hause und dabei belegenem Obstgarten, so wie ein großer Gemüsegarten, nebst Stall und Kammern ebendaselbst, sind vom 1sten April d. J. ab zu vermiethen.

Eliaszewicz.

☞ **Die Berliner Zucker-Niederlage**
von W. F. Meyer & Comp., Wilhelmsplatz No. 4., empfiehlt feinen Zucker in Broden à Pfd. $5\frac{3}{4}$, $5\frac{1}{2}$ und $5\frac{1}{4}$ Sgr., so wie auch den berühmten homöopathischen Gesundheits-Kaffee in $\frac{1}{4}$ Pfd.-Paketen.

Königl. Preußisches und Königl. Sächsisches concessionirtes neu erfundenes Geheim-Mittel zur gänzlichen Vertilgung der Ratten und Mäuse ohne Gift.

Die Wirksamkeit desselben kann durch mehrere amtliche Atteste bewiesen werden. Die Kruke nebst Gebrauchsanweisung ist stets zu **25 sgr., 20 sgr. und 15 sgr. bei dem Kaufmann Eduard Vogt am Wilhelmsplatz Nr. 15. in Posen zu haben.**

Ein anständiger junger Mann, welcher Lust hat, sich dem Handelsstande zu widmen, kann zum 1sten April als Lehrling in unser Geschäft eintreten.

C. Müller & Comp.,
Sapieha-Platz No. 3.

Gänzlicher Ausverkauf Geschäfts-Veränderungshalber,
25 % unter dem Einkaufspreise
in der Modewaaren-Handlung des Roman Kutzner im Bazar.

Bleichwaaren.
Auf meiner in Schlesien selbst eingerichteten unschädlichen Rasenbleiche werden von jetzt ab Bleichwaaren aller Art aufs Beste gebleicht, und berechne ich für unübertrefflich klare Bleiche die allerbilligsten Preise.

S. Kantorowicz,
Leinwandhändler, Markt No. 65.

Von der so eben erhaltenen Sendung des allerbesten **Gasäthers**, welches in seiner Leuchtkraft und Geruchlosigkeit sich vor jedem andern auszeichnet, verkauft von heute ab à Quart **9 Sgr.** die Galanteriewaaren-Handlung von

Beer Mendel,
Markt 88.

Gasäther
von bestanerkannter Güte offerirt zum herabgesetzten Preise die Fabrik von
F. G. Elwanger, Breitestr. No. 29.

Frische Lein- und Rapskuchen in großem Format empfiehlt zu billigen Preisen die Gasäther- und Oel-Niederlage zu Posen, Schloßstraße und Markt-Ecke No. 84.

Adolph Asch.

☞ **Hochrothe süße Messinaer Apfelsinen** ☜
das Dutzend 18 Sgr., saftr. Citronen das Dtz. 8 und 9 Sgr., das Hundert 2 Rthlr.
fr. Span. Weintrauben, große grüne Pomeranzen, Magdeb. Sauerkraut und Telt. Rübchen empfiehlt

J. Ephraim, Wasserstr. No. 2.

☞ Beste fette **wirklich ächte** Limburger Sahn-Käse empfiehlt billigst

B. L. Präger,
Wasserstraße im Luisen-Gebäude No. 30.

☞ Vorzügliche fette weiche große und kleine **Limb. Sahn-Käse**, ächten Limburger-, Schweizer-, Kräuter-, Holländ., Parmesan-, Eidammer-, Danziger Niederungs-Käse, und besten Sahnkäse, das Pfund zu $4\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt

J. Ephraim,
Wasserstraße **No. 2.**

☞ Den ersten Transport neuer süßer Messina Apfelsinen und frische Holländische Heringe empfiehlt billigst

J. Appel,
Wilhelmsstr. Poststeite No. 9.

Ich verkaufe in meiner Bäckerei das Pfund gutes Mittel-Roggenbrod zu $8\frac{1}{2}$ Pf., das Pfd Schwarzbrod zu $6\frac{1}{2}$ Pf.

E. Herse,
Wallischei Nro. 91.

Die besten **Wachs-Lichte** verkauft à **16 Sgr.**, um diesen Artikel gänzlich zu räumen

Beer Mendel, Markt 88.

Odeum.

Sonnabend den 26sten Februar c.:
☞ Dritte und letzte ☜
Carnevals-Redoute.
Das Arrangement enthalten die Anschlagezettel.
Ergebenste Einladung Bornhagen.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 23 Februar 1848.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	92	$91\frac{1}{2}$
Präm.-Scheine d. Seehdl à 50 T.	—	$92\frac{3}{8}$	—
Kur.- u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{5}{8}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$	$89\frac{3}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$101\frac{5}{8}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{8}$	$95\frac{5}{8}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{5}{8}$	—
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	94	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	—
dto. vom Staat gar. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$
Pr. Bank-Antheil-Scheine	—	$113\frac{1}{2}$	$112\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{3}{8}$	$11\frac{7}{8}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Berl. Anh. Eisenbahn Lit. A. B	—	$114\frac{1}{2}$	—
dto dto Prior. Oblig.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Hamburger	4	92	91
do. Priorität	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$
Berlin-Potsd.-Magdeb.	4	—	—
dto. Prior. Oblig.	4	$92\frac{1}{4}$	—
dto. dto. dto.	5	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	$111\frac{1}{4}$	$110\frac{1}{4}$
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig	4	—	—
Köln Mind. v. e.	4	$93\frac{3}{4}$	$92\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn	—	$98\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Niederschl.-Märk.	4	$85\frac{3}{4}$	$84\frac{3}{4}$
do. Priorität	4	$94\frac{1}{4}$	—
do. Priorität.	5	$102\frac{1}{2}$	—
do. III. Serie	5	$101\frac{1}{2}$	—
Ob.- Schles. Eisenbahn Lt. B.	4	—	—
do do. Prior.-Obl.	—	—	—
do. do. Lt. B.	4	—	—
Nieder-Schles. Zwg.-B. Priorit.	5	—	—
Prinz Wilh. (Steele-Voh.)	5	$64\frac{1}{2}$	—
dto. Priorität.	—	$99\frac{1}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	4	$83\frac{3}{4}$	—
do. Stamm-Prior. (voll eingez.)	4	$88\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Thüringer	4	—	$75\frac{1}{2}$
Wilh.-B. (C.-O.)	—	—	—
dto. dto. Priorität	$5\frac{1}{2}$	—	—

Posen, den 24. Februar 1848. 4 % Stadt-Obligationen — $98\frac{1}{3}$.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 25. Februar 1848. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	18	11	2	—	—
Roggen dito	1	5	7	1	12	3
Gerste	1	10	—	1	14	5
Hafer	—	22	3	—	24	5
Buchweizen	1	10	—	1	14	5
Erbsen	1	10	—	1	14	5
Kartoffeln	—	17	9	—	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	20	—	5	10	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 27sten Februar 1848 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 18ten bis 24sten Februar 1848 sind: geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Kandidat Abicht	Hr. Superint. Fischer	4	4	4	5	4
Evangel. Petri-Kirche	= Cons.-R. Dr. Siedler	—	2	2	—	1	1
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Simon	—	—	1	3	—	—
den 26. Februar		= Miss. Graf 3 Uhr.					
Domkirche	= Subk. Zietkiewicz	—	—	1	—	1	—
Pfarrkirche	= Dekan Zeyland.	= Mans. Prusinowski	4	5	7	6	2
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Prokop	—	1	—	—	—	2
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	— 1	2	5	—	1
Deutsch-Kath. Succursale	= Präb. Grandke	= Pr. Fromholz	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche.	= Mans. Amman	—	—	—	—	—	—
Kl der barmh. Schwest	= Cler. Bujina	—	—	—	—	—	—
Summa			12	15	19	13	10